

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

## **Einführung** von *Pastor Rein Ounapuu*

In der deutschen Sprache kann nur derjenige, der größer oder ehrwürdiger ist, einen anderen segnen. Ich habe nie gehört, dass ein Sohn seinen Vater segnen kann. Wohl aber können die Kinder ein Segen für ihren Vater sein. In vielen anderen Sprachen aber wirkt der Segen auch rückwärts. Da kann auch ein Mensch Gott segnen, wie z. B. in Latein: "Benedicere" heißt, wörtlich übersetzt, "Gutes sagen" – und natürlich darf jeder über Gott etwas Gutes sagen.

Wir sind Gottes Schöpfung, aber wenn schon der Schöpfer sich selbst für uns geopfert hat, dann sind wir mit ihm enger verbunden, als wir es uns vorzustellen vermögen. Ob wir Gott etwas geben können, was er ohne uns nicht hätte, das wissen wir nicht. Aber auch Eltern erziehen ihre Kinder nicht mit dem Ziel, etwas zurückzubekommen, sondern sie wollen vor allem erreichen, dass die Kinder mit ihrem Leben zurechtkommen und die richtige Wahl treffen aufgrund von Werten, die sie von ihren Eltern erlernt haben. Vielleicht verwirklicht sich so etwas auch in der Gemeinschaft von Gott und Mensch. Unsere aufrichtigen Taten, unsere Bereitschaft, sich immer weiter zu entwickeln, unsere Reue angesichts unserer Sünden und unsere Absicht zur Wiedergutmachung, sind diese Wertschätzungen, die Gott uns durch seine Offenbarungen gelehrt hat. Diesen Weisungen zu folgen, wird uns bestimmt zum Segen ausfallen. Wir sprechen das Schulbekenntnis...

## **Predigt** von *Pastor Rein Ounapuu*

Einmal seufzte eine 104-jährige Frau: "Ach, das Leben ist so kurz..." "Gerade du, Mama, musst so etwas sagen...", antwortete ihre 80-jährige Tochter überrascht. "Nun ja", antwortete die Mutter, "Ich hatte immerhin ziemlich viel Zeit, darüber nachzudenken..."

Egal wie lange das Leben eines Menschen auf Erden währen mag, das Gefühl der Endlichkeit bleibt. Daher sind Anfang und Ende den Menschen immer wichtig. Schon am Anfang der Zivilisationsgeschichte wurde morgens die Sonne "geboren" und am Abend "starb" sie, um am nächsten Tag wieder "geboren" zu werden. Im Winter wurde das Licht von der Finsternis besiegt, im Frühling siegte wieder das Licht - das hatten schon die Steinzeitmenschen geglaubt. Die Erde dreht sich aber immer noch und kreist um die Sonne - jedes Jahr eine neue Runde. Dennoch ist der Ort nicht mehr derselbe: Die Bahn unseres Planeten ändert sich ständig und die Sonne reist zusammen mit unserer Galaxie durch das Weltall. Vielleicht hat sich auch das ganze Universum verschoben - so erreichen wir nie wieder unseren Ausgangspunkt. Die Zukunft ist zwar neu, aber in ihr wiederholt sich vieles aus der Vergangenheit und schafft den Eindruck, einem Fluch von Ausweglosigkeit verfallen zu sein. Jedenfalls ist das Leben eines Menschen kurz, zu kurz um allein für das Irdische zu leben. Bei jedem neuen Anfang soll man immer auch an das Ende denken, das nur in der Ewigkeit einen Sinn, einen neuen Anfang haben könnte.

Jedoch, das Geschenk der Ewigkeit ist eine Gnade, die ein großes Vertrauen Gott gegenüber voraussetzt. So wie Maria dem Engel geantwortet hat: "Ich bin die Magd des Herren, mir geschehe wie du es gesagt hast". (Lk 1,38) Maria hat zwar nicht ganz verstanden, was ihr gesagt wurde, aber ihr Mut, diese Aufgabe von Gott demütig anzunehmen, ist uns allen ein Vorbild.

"Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau", (Gl 4,4) sagt uns heute der hl. Paulus. Doch Paulus meint in seinem Brief an die Galater nicht nur eine zu Ende gegangene Zeit, sondern es geht bei ihm um die Erfüllung einer sehnsüchtigen Erwartung, die wir bereits vor einer Woche frohen Herzens feiern durften.

Die "Fülle der Zeit" gibt einen Zeitpunkt an, den von Ewigkeit her bestimmten Augenblick, in dem der Vater seinen Sohn als Erlöser sandte. Und mit der "Frau" meint Paulus die Gottesmutter Maria, die uns den göttlichen Erlöser schenken durfte und deren Hochfest wir heute feiern.

Liebe Schwestern und Brüder, jedes vergangene Jahr hinterlässt in uns fröhliche wie auch traurige Erinnerungen, jedes Jahr hat uns in eigener Weise herausgefordert und auf die Probe gestellt. Auch im jetzt beginnenden Jahr können wir nur hoffen, dass wir alle mit allen unseren Aufgaben zurechtkommen, dass wir, so gut es geht, die aktuellen Probleme lösen und dass wir unsere Hoffnung auf Gott bewahren. Wir verstehen leider nur ziemlich unvollkommen, was in dieser Welt vor sich geht, aber wir hoffen, dass dennoch alles einen Sinn hat und dass alles einem Ziel folgt, das Gott aus seiner Ewigkeit heraus bestimmt hat. So, dass auch wir sagen können: Schau, wir sind die Diener des Herren, wir sind bereit, allen Herausforderungen zu begegnen, die Er uns zuteilwerden lässt. Amen.